

und Bedrängten Beistand leistete und den Frauen Hochachtung und Höflichkeit erwies. Die Aufnahme in den Stand erfolgte erst nach langjähriger Vorbereitung. Vom siebenten Jahre an trat der Rittersohn als Edelknaube in den Dienst eines anderen Ritters. Hier lernte er Zucht und Gehorsam, übte sich im Reiten und Fechten, reinigte seinem Herrn die Waffen, wartete ihm bei der Tafel auf und begleitete ihn auf die Jagd und auf Reisen. In seinem vierzehnten Jahre wurde er Knappe und empfing das Schwert. Als Waffenträger folgte er nun seinem Herrn überall hin, zum heiteren Kampfspiel wie in den Ernst der Schlacht. Dem Herrn treu anzuhängen, im Kampfe das Leben für ihn einzusetzen, das galt ihm als die erste seiner Pflichten. Endlich, nach siebenjährigem Knappendienste, konnte der Jüngling zum Ritter geschlagen werden. Da leistete er vor einer glänzenden Versammlung von Rittern und Edelfrauen das feierliche Gelübde, der Ritterpflichten stets eingedenk zu sein, worauf ihm ein bewährter Ritter mit der flachen Klinge drei leichte Schläge auf die Schulter versetzte. Das nannte man den Ritterschlag. Nun wurden dem jungen Ritter außer dem Schwerte die übrigen Waffenstücke überreicht, nämlich die Lanze, der Helm mit Visier und Helmbusch, der Panzer, der gestickte Waffenrock, die farbige Schärpe, die Blechhandschuhe und die goldenen Sporen. Ein festliches Gelage beschloß die Feier des Tages.

3. Die Turniere. — Zur Erhaltung des ritterlichen Sinnes dienten besonders die Turniere. Das waren festliche Waffenspiele, welche den Rittern Gelegenheit gaben, Proben ihrer Tapferkeit und Gewandtheit abzulegen und so Ruhm und Beifall von einer schaulustigen Menge öffentlich einzuernten. Nur Ritter von untadeligen Sitten durften daran teilnehmen. Der Turnierplatz war mit Schranken umgeben, hinter denen das Volk stand. Die Fürsten und Edelfrauen saßen auf reich verzierten Schaubühnen. Unter Trompetenklang und Paukenschlag ritten die ganz in Eisen gehüllten Ritter paarweise in die Schranken. Nun rief ein Herold das erste Fechterpaar zum Lanzenstechen auf. Mit eingeladener Lanze stürmten die beiden Kämpfer gegeneinander an, jeder suchte den andern vom Rosse zu werfen. Saßen sie beide fest im Sattel, so zersplitterten oft die Lanzen an den stählernen Brustharnischen, zuweilen flogen beide Ritter zur Erde, zuweilen wurde einer samt seinem Pferde rückwärts niedergeworfen. Da geschah es denn wohl auch, daß mancher Ritter Arm und Bein oder gar den Hals brach. Nach dem ersten Kämpferpaare wurde das zweite aufgerufen, dann das dritte, vierte, und so ging es mehrere Tage, ja Wochen lang fort. Wer beim Turnier gesiegt hatte, erhielt aus den Händen der vornehmsten und schönsten Dame den Dank oder Preis, der in wertvollen Waffenstücken, einer goldenen Kette, einem kostbaren